

GEFLUTETES KULTURGUT

AUSWIRKUNGEN DES STAUDAMMBAUS AUF DEN DENKMALBESTAND

Projektbeschreibung & Methodik

Ziel der Arbeit war es, ein Inventar deutscher Stauseen anzulegen aus dem hervorgeht wie viele und welche Gebäude für den Bau der Seen abgerissen wurden. Da von diesen Bauwerken in den meisten Fällen noch die Fundamente und teilweise sogar aufgehendes Mauerwerk zum Zeitpunkt der Flutung erhalten waren, wurde anschließend der generelle Denkmalwert dieser Objekte ermittelt und deren Handhabung in der denkmalpflegerischen Praxis untersucht.

In das Inventar wurden 319 deutsche Stauseen einbezogen, die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts entstanden.

Die Informationen über die baulichen Reste wurden aus ganz unterschiedlichen Quellen bezogen. Städtische Ämter, Ortsvorsteher, Heimatforscher, Heimat- und Geschichtsvereine, Wasserverbände, Stadtwerke, Landestalsperrenverwaltungen und Privatpersonen trugen telefonisch oder per Email zur Erstellung bei.

Ergebnisse & Denkmalwert

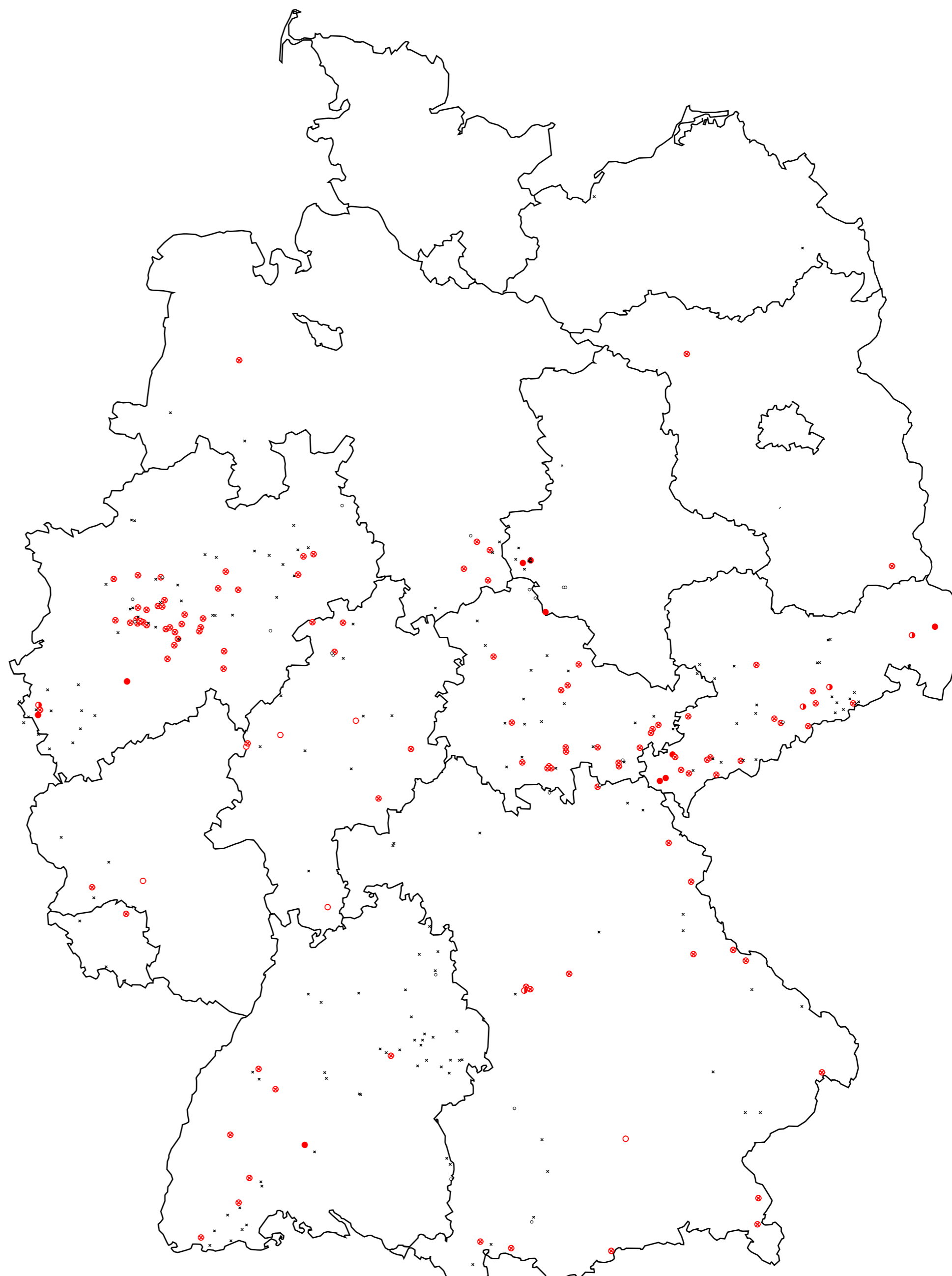
Insgesamt lässt sich sagen, dass Informationen zu 300 der 319 untersuchten Stauseen vorliegen. Von diesen 300 Seen waren in 125 Fällen bauliche Reste betroffen. Das entspricht 41,7%. Es ist mit über 1470 Einzelgebäuden zu rechnen. Unter diesen befinden sich über 80 Mühlen und 30 Hammerwerke. Hinzu kommen außerdem 67 Ortsabbrüche und 18 Teilortsabbrüche mit unbekannter Gebäudeanzahl und über 30 Brückenbauten. Die Dunkelziffer wird durch die angewandte Methodik weit höher liegen.

Zum Erhaltungszustand der Gebäudereste lässt sich allgemein sagen, dass das Feuchtbodenmilieu hervorragende Erhaltungsbedingungen bietet. Dies betrifft insbesondere organisches Material. Aber auch Stein- oder Betonfundamente können sich gut erhalten, sofern die betreffenden Stellen ungestört bleiben. Durch die langsame Abdeckung der Befunde mit Sedimentschichten werden Überreste zusätzlich geschützt.

Im Fall kompletter gefluteter Ortschaften ist die Dorfstruktur mit dem Terminus ante quem des jeweiligen Staudammbaus in ihrer damaligen städtebaulichen Situation konserviert. Daraus folgt die einmalige Möglichkeit das Leben und Wohnen dieser Zeit ohne spätere Umbauten und Veränderungen nachvollziehen zu können. Die städtebaulichen Informationen, die man aus einer derartigen Situation ziehen kann, sind nicht von der Hand zu weisen.

Auch auf den ersten Blick unscheinbare Einzelanlagen, wie z. B. Mühlen oder Hammerwerke, haben ihre eigene kulturelle, wissenschaftliche und industriegeschichtliche Bedeutung. Das archäologische Potential derartiger wasserbetriebener Anlagen ist hoch. Es ist von einer hohen Standortkontinuität auszugehen, in manchen Fällen möglicherweise sogar bis in das frühe Mittelalter. Aber nicht nur der unmittelbare Standort des Objektes ist archäologisch interessant, sondern auch dessen Umgebung, da sich die Vorgängerbauten der Anlage durch das Mäandrieren des Flusses auch in einiger Entfernung befinden können.

Auch gerade bei den Kirchen und Kapellen ist von archäologischer Vorbebauung im Boden auszugehen, die im Fall einer Trockenlegung der Talsperre noch genauso viele Ergebnisse im Rahmen von archäologischen Grabungen liefern kann wie andere sakrale Bodendenkmale an Land. Ebenso verhält es sich



Karte auf Basis von
© GeoBasis-DE / BKG 2013

Maßstab
0 10 20 40 60 80 100
Kilometer
1 : 2 500 000

1 Gesamtplan der bearbeiteten Stauseen mit Angaben zu baulichen Resten und Listeneintragung

mit den Vorgängerbauten der Wohnhäuser in den Ortschaften, die ebenfalls, konserviert im Boden und unter Wasser, archäologisch von großer Relevanz sind.

Wie die von der Umsiedlung betroffenen Menschen mit der Situation umgingen gibt weitere Hinweise auf die Bedeutung der Objekte. Für die neu gebauten Ersatzortschaften wurde Baumaterial ausgebaut und wiederverwendet. Und zwar nicht nur aus Gründen der Kostenersparnis, sondern es gab den Menschen auch die Möglichkeit, Teile des altbekannten Dorfes und somit dessen Geschichte mit an den neuen Wohnort zu nehmen. Andere Beispiele zeigen die Wiederverwendung von repräsentativen Teilen der ehemaligen Dorfkirche im Kirchenneubau des neuen Dorfes. Diese Erinnerungskultur ist nicht nur kulturell und sozial, sondern auch volkskundlich durchaus von Interesse. Die Bedeutung, welche die Bewohner der Substanz der alten Dörfer zuschreiben und der Versuch Teile davon als Erinnerungsstücke mit in das neue Dorf einzugliedern zeigt, wie wichtig das Gedenken an die alten Orte ist. Als entspre-

chende Wertschätzung des Opfers, das diese Menschen für den Staudammbau gebracht haben, wäre es nur konsequent diese Relikte unter Denkmalschutz zu stellen.

Aussicht

Leider finden diese baulichen Reste in den seltensten Fällen einen Weg in die Denkmallisten der Bundesländer (siehe Abb. 1). Vorreiterfunktion nimmt Sachsen ein, wo etwa die Hälfte der Objekte offiziell als Denkmal eingetragen ist. In den anderen Bundesländern hat ein Umdenken noch nicht stattgefunden. Zuständigkeiten müssten hier ermittelt werden und die Objekte in ihrer Bedeutung erkannt werden. Denn nur wenn ein kollektives Bewusstsein für die Relevanz dieser Denkmalgruppe vorhanden ist, wird es in Zukunft möglich sein diese schützen zu können.



2 Fundamentreste im Forggensee bei Niedrigwasser. Fotograf: Robert Böck 2011
Quelle: <http://www.fotocommunity.de/pc/display/24356624>



3 Ruinen von Bringhausen im Edersee bei Niedrigwasser. Fotograf: Ulrich Seidlitz
Quelle: <http://www.edertal.de/bringhausen.html>



4 Uhlenhorst in der Okertalsperre bei Niedrigwasser.
Fotograf: Dipl.-Ing. Michael Ahlborn Quelle: Dipl.-Ing. Michael Ahlborn